

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

Lütligen, G. E.: Erziehung zum Kunstgewerbe

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)

— Wir wissen jetzt alles ganz genau, über Kleidung, über Körperkultur, über Erziehung zum gesunden Menschen: wir brauchen den Verein garnicht mehr.« — Ist das nicht ein merkwürdiger Gesichtspunkt! — Ist es denn Sitte, daß wir bei anderen gemeinnützigen Vereinen, die wir durch unsere Mitgliedschaft unterstützen, ist es Sitte, daß wir da fragen: was bietet uns der Verein, was haben wir davon? — Prüfen wir nicht einfach, ob die Sache, die der Verein vertritt, nach unseren Anschauungen eine gute ist und ob wir recht tun, sie zu unterstützen? — Und ist dies nicht auch der Gesichtspunkt, nach dem die Mitglieder unserer Vereine in erster Linie handeln sollten? Weitaus die größte Anzahl hat ja diese Auffassung. Diese Zeilen richten sich auch nur an die wenigen Andern, die noch fragen, was die Vereine ihnen bieten und von denen wir so sehr wünschten, daß auch sie sich in Zukunft nur noch die Frage stellten: Tun wir etwas und tun wir genug für die Sache?

Erziehung zum Kunstgewerbe,

Von Dr. G. E. Luthgen-Köln

Geschäftsführer der Vereinigung für Kunst in Handel und Gewerbe.

Hierzu 4 Abbildungen Seite 34 und 35.

Die Erziehungsmethode für das kunstgewerbliche Schaffen ist in neuester Zeit mannigfachen Änderungen unterlegen. Sie hat zu einer strengeren Scheidung zwischen dem Begriff der bildenden Kunst und dem des Kunstgewerbes geführt. Da das Kunstgewerbe vorwiegend dekorative Ziele verfolgt, so wird die Erziehung zu kunstgewerblicher Tätigkeit auf die Schulung des Auges ausgehen müssen, derart, daß die künstlerische Phantasie aus der Erkenntnis der organischen Struktur der Naturformen Anregung zur Abstraktion der für die angewandte Kunst brauchbaren Elemente schöpft.

Diese neue Erziehungsmethode hat in süddeutschen Schulen interessante und gute Ergebnisse erzielt. In Köln wirkt Fräulein Alexe Altenkirch in gleicher Weise mit großem Erfolge.* Die vier Abbildungen VI bis IX sind dem Studiengange der Methode von Alexe Altenkirch entnommen, die sie in einer Ausstellung von Schülerarbeiten im Kölner Kunstgewerbemuseum einem größeren Kreise zum näheren Verständnis gebracht hat. Nach dieser Methode wird gänzlich davon Abstand genommen, zumal bei Kindern von 6 bis 16 Jahren, eine Kenntnis der linearen Vorstellungswelt der Dinge zu übermitteln. Die alte Methode des Zeichenunterrichts, das perspektivische Körperzeichnen, besaß einen stark mathematisch berechnenden Charakter. Wer einige theoretische Grundsätze der Perspektive erfaßt hatte, vermochte seine Aufgabe, einen vor ihm stehenden Körper zu zeichnen, gewissermaßen auf konstruktivem Wege zu lösen. Das Auge wurde dabei nur zum geringsten Teile geschult. Anders bei der hier gewählten Methode. Hier ist der Zweck der, dem Schüler den richtigen Begriff für die Form- und Farbenwerte der Erscheinungen zu übermitteln und zwar mit Rücksicht auf die kindliche Vorstellungswelt und Phantasie. Es geschieht dies durch ein

* Fräulein Altenkirch, die seit einigen Jahren die künstlerische Leitung der Firma J. W. Zanders, Papierfabrik in Bergisch Gladbach, hat, erhielt für ihre Beteiligung an der Brüsseler Weltausstellung — sachliche Anordnung und Herstellung der Vitrine mit Vorbau für die Firma J. W. Zanders — die goldene Medaille.

einfaches Mittel: farbige Papierstücke werden entsprechend den sichtbaren Formen des darzustellenden Gegenstandes ausgeschnitten und so, wie das Kind es an dem gegenüberstehenden Objekt sieht, aufeinandergeklebt. Auch werden in dieser Klebmanier Skizzen aus dem Gedächtnis ausgeführt, nach gegenständlichen oder landschaftlichen Beschreibungen der Lehrerin, damit der kindlichen Phantasie freier Spielraum gelassen wird (siehe Abb. VI unten).

Der zweite Schritt ist die Wiedergabe des geschauten Objekts durch die Farbenskizze in Aquarell oder mittels farbiger Stifte. Immer in Anlehnung an das lebende Modell unter Vermeidung von Vorlagen. Auch hier wird den Schülern insofern freie Hand gelassen, als sie nur das wiedergeben, was sie wirklich sehen. Schattenuancen, selbst starke Schlagschatten, schwierige perspektivische Bildungen fehlen oft ganz. Und dennoch liegt in den Dingen eine erstaunliche Ausdruckskraft, da durch Hervorheben der hauptsächlichsten Merkmale charakteristischer Linienzüge oder Flächen das Typische festgehalten wird.

Von hier aus bis zur tatsächlichen Ausbildung zum kunstgewerblichen Schaffen ist ein weiter Weg. Das, was bei der Schulung des kindlichen Auges Endzweck, die dem Kinde charakteristisch erscheinenden Elemente des wiederzugebenden Objektes festzuhalten, genügt einer weiteren kunstgewerblichen Ausbildung keineswegs. Vielmehr wird die möglichst getreue Wiedergabe der Naturformen hinfort unerläßliches Erfordernis.

Der Naturstudie ist ein Merkmal stets eigentümlich: das bedingungslose Streben, den Formen bis in das kleinste Detail nachzugehen. Hierbei kommt das rein lineare Zeichnen zu seinem vollen Recht. Durch das innige



Abb. II. Empfangs- und Abendkleid aus Seidenpopeline.
Beschreibung Seite VII.

Photogr. H. Junior, Frankfurt a. M.

Eingehen und Einleben in die formalen Einzelheiten der sichtbaren Objekte der Vorstellungswelt erfährt das künstlerische Gefühl des Zeichnenden eine wertvolle Stärkung. Die kraftvolle Zeichnung der harten Schalen der Käfer, das Geäder durchscheinender Libellenflügel, der feine Farbensmelz des Schmetterlings, das die Funktionen des Tragens, Lastens und Hängens sinnvoll symbolisierende Zweig-, Blatt- und Blütenwerk geben der künstlerischen Phantasie beste Anregung und Schulung.

Diese Naturstudien zwar nicht Selbstzweck. Denn die Naturformen erhalten ihren künstlerischen Inhalt erst in ihrer Umformung zu Motiven der angewandten Kunst. Mannigfach sind hier die Variationsmöglichkeiten. Mit Hilfe der künstlerischen Phantasie werden die Naturformen zu Entwürfen von Werken der angewandten Kunst umgestaltet und aus den in der Natur gegebenen Linienverschlingungen Motive für Buchschmuck, Vorsatzpapier, Tapeten und textile Muster gewonnen (siehe Abb. VI oben und Mitte).

Um solche Motive in vollem Umfange verwerten zu können, ist vor allem eins nötig: ein klarer Blick für das dekorativ Wirksame. Das heißt, es muß das sichtbare Objekt der Vorstellungswelt dekorativ dargestellt werden können; in jedem Falle muß die dekorative Darstellung von dem natürlichen Reichtum der Einzelheiten abstrahieren (siehe Abb. VIII).

Dazu gehört die Fähigkeit, die künstlerisch wirksamen Formen gewissermaßen in verstandesmäßigem Abwägen auf einer festumgrenzten Fläche zu verteilen. Das Studium der Schwarzweißkunst gibt dazu vorteilhafte Anregung. Die Schwarzweiß-Skizze wird aus der farbigen Naturstudie abgeleitet, indem bei einem zunächst farbige wiedergegebenen Objekt von der Farbe abstrahiert wird.

Hier mag noch ein wichtiges Moment erwähnt werden, das für die künstlerische Erziehungsmethode des Fräulein Altenkirch kennzeichnend ist. In den Naturstudien, zumal den landschaftlichen, liegt die Gefahr einer Überschätzung der geleisteten Arbeit. Die Studie tritt allzu leicht mit dem Anspruch auf, als vollendete Arbeit der bildenden Kunst gelten zu wollen. Das ist hier ganz vermieden, die Entwürfe stellen sich dar als Vorarbeiten zu einem dekorativen Werk der angewandten Kunst (siehe Abb. VII). Darin liegt wohl zum nicht geringen Teil der durchschlagende Erfolg, den diese Erziehungsmethode zeitigt. Ein in Abbildung IX dargestellter Wandbehang mit großzügig stilisierten Bäumen zeigt ein Ergebnis ihres künstlerischen Entwicklungsganges. — Da die Methode auf allen den Gebieten kunstgewerblichen Schaffens Anwendung findet, wo sich bisher der weibliche Dilettantismus in so betrübender Weise breit machen konnte, so wird hier gerade der üblichen Stilllosigkeit in den weiblichen Handarbeiten aufs glücklichste entgegengewirkt. Diese Methode ergibt wirkliche kunstgewerbliche Leistungen und es scheint, daß beim größeren Publikum das Verständnis hierfür wächst, und daß man an der bisherigen unkünstlerischen Art der »weiblichen Handarbeit« mehr und mehr den Geschmack verliert.

Die Bedeutung körperlicher Übung für die Kräftigung der Unterleibsorgane.

ω Unter das Sündenregister, das die Bewegung für Verbesserung der Frauenkleidung dem Korsett zuge-



Abb. III.

Photogr. Hänse Herrmann, Berlin.

Voilekleid von Hedwig Ucko-Berlin.
Beschreibung Seite VII.

schrieben hat, zählt vor allem die Schwäche der Unterleibsorgane. Daß diese Schwäche beim weiblichen Geschlecht sehr verbreitet ist, wird allgemein anerkannt. Sie äußert sich in der Unfähigkeit normaler Geburten und zahlreichen mehr oder weniger schwerer Frauenkrankheiten, außerdem aber in mannigfachen körperlichen Zuständen, die wir als spezifisch weibliche Schwächezustände bezeichnen müssen, und die wohl unbedingt als Degenerations-Erscheinungen anzusehen sind.

Die Bewegung für Verbesserung der Frauenkleidung hat nun ganz richtig anerkannt, daß es nicht genüge, bisher vorhandene Schädigungen auszuräumen, sondern daß das weibliche Geschlecht zu seiner körperlichen Kräftigung heute fördernder Mittel bedürfe. So haben fast alle Vereine für Verbesserung der Frauenkleidung mit Erfolg die Pflege der Körperkultur, Gymnastik und Turnen, in ihr Programm aufgenommen. Hierbei wird man aber nicht stehen bleiben können, sobald es sich um ganz spezifische Schwächezustände handelt. Bei diesen wird keine Gymnastik ausreichen, die nur allgemein kräftigend wirkt und alle Muskeln möglichst gleichmäßig durcharbeiten will, sondern bei speziellen Leiden wird auch eine spezialisierte Behandlungsweise eintreten müssen.